

Sturme zu kämpfen. Er führte mehr als vierhundert Tonnen Last und war eben mit einer wertvollen Ladung von englischen Eisenwaren und anderen Manufakturartikeln auf der Fahrt nach Neusüdwales begriffen. Der Kapitän war ein guter Schiffer und außerdem ein rechtschaffener Mann von heiterem, zufriedenem Charakter, welcher stets den Dingen die beste Seite abgewann und, wenn Unfälle eintraten, eher geneigt war, zu lachen, als eine ernste Miene zu machen. Er hieß Braun. Der erste Maat, Namens Macintosh, war ein rauher, finsterner Schotte, der übrigens seinen Obliegenheiten mit unwandelbarem Eifer nachkam und im Dienste das volle Vertrauen des Kapitäns genoß, obschon ihn derselbe sonst nicht sehr liebte. Die Zahl der übrigen an Bord befindlichen Seeleute bestand aus dreizehn — allerdings kaum eine hinreichende Menge für ein so großes Schiff; aber als man eben im Begriffe war, auszufegeln, hatten fünf Matrosen, welchen die Behandlung, die ihnen der erste Maat angedeihen ließ, nicht gefiel, das Schiff verlassen, und Kapitän Braun mochte nicht warten, bis er ihre Stelle mit anderen besetzt hatte. Dies war eine unglückliche Haft, wie der Leser im Verlaufe dieser Geschichte finden wird.

Zweites Kapitel.

Sturm und wieder Sonnenschein.

Wilhelm war der älteste Sohn einer Familie, aus Vater, Mutter und vier Kindern bestehend, die sich als Passagiere an Bord befanden. Der Vater war ein Herr Gräse, ein wohlunterrichteter, verständiger Mann, welcher zu Sydney, der Hauptstadt in Neusüdwales, viele Jahre einen Regierungsposten inne gehabt hatte und jetzt nach einem dreijährigen Urlaub wieder dahin zurückkehrte. Er hatte von der Regierung mehrere tausend Morgen Landes angekauft, deren Wert sich seitdem sehr gesteigert hatte, wie denn auch das Vieh und die Schafe, welche er darauf weiden ließ, großen Gewinn abwarfen. Die Person, welcher er während seines Aufenthaltes in Europa die Besorgung seines Eigenthums übertragen, hatte gute Wirtschaft geführt, und Herr Gräse brachte verschiedene Gegenstände mit, theils zur Verbesserung seines Gutes, theils für den eigenen